

Noch immer aktuell: Die isländische Literatur des Mittelalters

Frankfurter Forschung zu Edda und Saga

Island ist Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2011: eine willkommene Gelegenheit für das kleine Land, seinen riesigen Literaturschatz zu präsentieren. Der glänzt gegenwärtig mit Perlen wie den Romanen des Björk-Texters Sjón. Bedeutender noch ist aber wohl Islands einzigartige volkssprachliche Literatur im Mittelalter: mit Gattungen wie Edda, Saga und Skaldendichtung der wichtigste isländische Beitrag zur Weltliteratur. Bis zum heutigen Tag entfalten gerade die Isländersagas und die eddischen Texte ihre Wirkung weit über Island hinaus. Die altisländische Überlieferung und ihr Nachleben in der Neuzeit sind seit Langem Gegenstand der Forschung am Institut für Skandinavistik. Eines der größten Projekte, die Island mit deutschen Partnern eigens für den Gastlandauftritt vorbereitet, wird von Prof. Dr. Julia Zernack wissenschaftlich mitbetreut: die deutsche Neuübersetzung einer breiten Auswahl von Isländersagas, die in einer fünf-bändigen Ausgabe im S. Fischer Verlag erscheinen wird.

Die insgesamt knapp 40 Isländersagas sind die bekanntesten Vertreter der außerordentlich umfangreichen Sagaliteratur Islands. Entstanden im 13. und 14. Jahrhundert, erzählen sie von den ersten Jahrhunderten isländischer Geschichte: Sie schildern die »Landnahme« der größtenteils aus Norwegen stammenden ersten Isländer auf der Insel im späten 9. und frühen 10. Jahrhundert und berichten, wie diese ihr neues Gemeinwesen organisierten, wie sie ihre sozialen Be-

ziehungen und ihr Verhältnis zum norwegischen König regelten, wie sie ihr Recht durchsetzten und Macht und Wohlstand verteilten. Das alles ist bis ins Detail so lebensnah und realistisch dargestellt, dass man meinen könnte, ein Abbild der historischen Wirklichkeit Islands vor über 1000 Jahren zu erkennen – nicht umsonst galten die Sagas bis ins 20. Jahrhundert hinein vielfach als rechtshistorische Quellen.

Tatsächlich jedoch werden die Geschehnisse der sogenannten Sagazeit (von circa 870 bis 1050) rückblickend, mit zwei- bis dreihundert Jahren Abstand, in einer Weise (re)konstruiert, wie es die anonymen Verfasser des Hoch- und Spätmittelalters nach den ideologischen Bedürfnissen ihrer eigenen Gegenwart für angemessen und überzeugend hielten. Sie sind es, die uns glauben machen wollen, dass sich die frühe Geschichte Islands so und nicht anders ereignet habe. Dafür nutzen sie die darstellerischen Möglichkeiten der Literatur so souverän und gekonnt, dass ihre Erzählungen bis heute als

Thor angelt die Midgardschlange. Aus einer 1765/1766 entstandenen isländischen Edda-Handschrift. Rechts neben Thor sitzt der Besitzer des Bootes, der Riese Hymir, der entsetzt zusieht, wie Thor das Ungeheuer an der Angelschnur aus dem Meer zieht. Die Snorra Edda berichtet, dass er die Angelschnur gekappt habe, bevor Thor die Schlange mit seinem Hammer erschlagen konnte.



Bragi, der Gott der Dichtkunst, in einer Darstellung des dänischen Künstlers Lorenz Frølich (1820–1908). Die Harfe hat Bragi als Attribut erst im 18. Jahrhundert erhalten, in Anlehnung an Darstellungen Apollos und Ossians, jenes sagenhaften schottischen Sängers, dessen Verehrung dazu beigetragen hat, das Interesse der Intellektuellen und Dichter in Europa auf die nordische Mythologie zu lenken.

Kunstwerke zu faszinieren vermögen. Sicherlich trägt dazu auch der Umstand bei, dass es eine Prosaepik wie diese im Hochmittelalter sonst nicht gibt. Für die kulturelle und die nationale Identität der Isländer haben die Isländersagas über die Jahrhunderte eine kaum zu überschätzende Rolle gespielt, und weit über Island hinaus gelten sie heute als dessen »klassische« Literatur.

Vom Nachleben der eddischen Stoffe und Texte – Zwei Forschungsprojekte

Noch ungleich weiter verbreitet ist die Kenntnis der nordischen Mythen: Erzählungen von den Asengöttern Thor und Odin, von den jugendpendenden Äpfeln der Göttin Idun, von der Erschaffung der Welt



aus dem Urriesen Ymir und von ihrem Untergang in den Ragnarök, von den Nibelungen und vielem anderen. Die wichtigste Überlieferung dieser Mythologie und Heldensage stammt wie die Sagas aus dem hochmittelalterlichen Island – auch wenn sie zumal in Deutschland oft als »germanisch« in Anspruch genommen wurde. Schlüsseltexte sind zwei volkssprachliche Schriftgedenkmäler, die beide den Namen »Edda« tragen: eine Liederhandschrift aus der Zeit um 1270 und ein Poetik-Handbuch aus den 20er Jahren des 13. Jahrhunderts, zugeschrieben dem Politiker, Historiografen und Mythografen Snorri Sturluson. Auf eben diesem Gebiet der eddischen Überlieferung und der von ihr ausgehenden Rezeptionstradition hat die Frankfurter Skandinavistik derzeit einen Forschungsschwerpunkt, getragen von zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekten. Das eine, geleitet von dem Emeritus Prof. Klaus von See, ist ein wissenschaftlicher Kommentar zu den Liedern der Edda, das andere widmet sich unter meiner Leitung dem Nachleben der eddischen Stoff-

on von Quellen und Forschungsliteratur zur nordischen Mythologie und Heldensage.

So faszinierend und »frisch« die eddischen Texte – Lieder wie »Die Weissagung der Seherin« (*Völuspá*), »Baldurs Träume« (*Baldurs draumar*), »Brynhilds Helfahrt« (*Helreið Brynhildar*) und Prosaberichte wie »Gylfis Täuschung« (*Gylfaginning*) – auch heute noch wirken, in vielen Einzelheiten sind sie dem Verständnis nicht mehr unmittelbar zugänglich; sie bedürfen der Übersetzung und der Erläuterung. Für die Eddalieder übernimmt diese Aufgabe mit großer internationaler Resonanz der Frankfurter Edda-Kommentar. Angelegt auf sieben Bände, von denen der sechste in diesem Jahr erscheinen wird, erläutert er nicht nur schwer verständliche Textstellen, sondern vor allem auch die Gesamtkonzeption der Lieder und ihren literaturgeschichtlichen Standort. Auch die Rezeption der eddischen Stoffe spricht er an; jedoch erweist sich diese als so ungeheuer produktiv, dass sie als ein eigener Forschungsgegenstand Beachtung verdient: Spätestens seit Mitte des 18. Jahrhunderts und dann vor al-

griffen – in Musik, bildender Kunst, Literatur, Film, Weltanschauungspublizistik, Alltagskultur. Eine Welle der Aufmerksamkeit erfahren die nordischen Mythen aktuell in der Populärkultur; so lief im Mai der Film *Thor*, Kenneth Branaghs Verfilmung des seit den 1960er Jahren erscheinenden Marvel-Comics *The Mighty Thor*, in den deutschen Kinos an. Ursachen sind in der Tolkien-Begeisterung und dem schon



In der Gegenwart leben die nordischen Götter unter anderem im Comic wieder auf, etwa in der Marvel-Serie *The Mighty Thor*, die den nordischen Gott mit Comic-Helden wie Superman überblendet. Ganz aktuell erobert *The Mighty Thor* in der Gestalt des Schauspielers Chris Hemsworth die Kinos.



Eine Werbeanzeige für »Edda-Schokolade« aus der Produktion des Schokolade-Herstellers Petzold & Aulhorn (1904). Mit dem Produktnamen spielt die Anzeige auf die Edda an, mit ihrem Bild auf die dort eher am Rande bewahrte Vorstellung von den Walküren, die indes im Gefolge von Wagners Oper *Die Walküre* (1876) rasch zu einem der populärsten Motive aus der nordischen Mythologie wurden. Um 1900 finden sich eddische Mythen auch in der Werbung, nicht nur im Deutschen Reich. Stets kennzeichnen sie dabei ein Produkt als »modern«, etwa technische Neuerungen oder Innovationen der Lebensmittelindustrie. Tatsächlich war es seinerzeit neu und »modern«, Schokolade zu essen, statt sie in Milch aufgelöst zu trinken.

fe und Texte von den Anfängen ihrer schriftlichen Überlieferung bis in die Gegenwart. In Zusammenarbeit beider Projekte entsteht zudem eine umfangreiche, weltweit einzigartige Sammlung und Dokumentati-

on unter dem Einfluss von Richard Wagners Operntetralogie *Der Ring des Nibelungen* (1876) wird die nordische Mythologie und Heldensage international und in allen zur Verfügung stehenden Medien aufge-

griffen – in Musik, bildender Kunst, Literatur, Film, Weltanschauungspublizistik, Alltagskultur. Eine Welle der Aufmerksamkeit erfahren die nordischen Mythen aktuell in der Populärkultur; so lief im Mai der Film *Thor*, Kenneth Branaghs Verfilmung des seit den 1960er Jahren erscheinenden Marvel-Comics *The Mighty Thor*, in den deutschen Kinos an. Ursachen sind in der Tolkien-Begeisterung und dem schon lange anhaltenden Fantasy-Boom zu suchen, der bis in die Musik des Heavy Metal hineinwirkt. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt »Edda-Rezeption«, in dem Philologie, Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft und Religionswissenschaft zusammenarbeiten, erschließt diese Rezeptionstradition erstmalig in ihrer Breite und widmet ihr darüber hinaus eine Anzahl exemplarischer Studien. Die nächste Publikation des Projekts wird zur Buchmesse 2011 im Universitätsverlag Winter erscheinen: eine Aufsatzsammlung mit dem Titel *Eddische Götter und Helden – Milieus und Medien ihrer Rezeption*.

Informationen zur Frankfurter Edda-Forschung:
www.eddaforschung.de

Literatur

Klaus von See, Beatrice La Farge, Katja Schulz u.a. *Kommentar zu den Liedern der Edda* Bde. 2–6. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 1997–2009. Katja Schulz, Florian Heesch (Hrsg.) »Sang an Aegir«. *Nordische Mythen um 1900* Heidelberg 2009 (= Edda-Rezeption, 1).

Die Autorin

Prof. Dr. Julia Zernack, 49, ist seit 2001 in Frankfurt Professorin für Skandinavistik. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die alt-nordische Literatur und Kultur sowie deren Rezeption in der Neuzeit, außerdem die Wissenschaftsgeschichte von Nordischer Philologie und Germanistik. zernack@em.uni-frankfurt.de